Correspondent

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Jährlich 150 Nummern.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Preis vierteljährlich eine Mark.

XXXII. Leipzig, Donnerstag den 21. Juni 1894. № 70.

☞ **Bestellungen auf das dritte Vierteljahr** des Correspondenten erbitten wir sobald als möglich, jedenfalls vor Ablauf dieses Monats, um die Auflage feststellen zu können. Für Nachlieferungen der bei verspäteter Bestellung bereits erschienenen Nummern können wir keine Verpflichtung übernehmen.

Der Deutsche Buchdrucker-Verein

hielt in Mainz seine diesjährige Generalversammlung ab und feierte zugleich solenn sein 25jähriges Bestehen. Der Zeitschrift-Annalist ist dieses Jahr allerdings vorsichtiger in der Abfassung des Berichtes über die Tafelfreuden gewesen als das vorige Mal, drängte, was in anbetracht des rebenumrankten Festortes Mainz sondergleichen pietätlos ist, die Besingung des zur Geltung gekommenen feuchtfröhlichen Elements geflissentlich zurück und setzte nur seine matte Lyrik über das Meeting selbst in Schwung. Wer hätte nicht schon über die Gefühlsausdrücke der Dichterschule des Bliemchen, wie sie in unserm vortrefflichen „Wahren Jakob" zu Worte kommt, ein bißchen spöttisch gekichert, und auch der Erguß des Zeitschrift-Bliemchen ist von dieser erheiternden Wirkung. Nach seinen Versicherungen ist das Wirken der Vormänner des D. B. V. „in die Herzen der fühlenden Kollegen eingeschrieben", dann gibt es „warme" Toaste, „warm empfundene" und „begeisterte" Hoch, „begeistert aufgenommene Trinksprüche", „vaterländische Begeisterung", „markige, warm empfundene Worte", die von „Herzen zu Herzen" gehen (man denke: letztere betreffen eine Pauke über das Verhältnis von Buchdrucker und Buchhändler!), „freudige Bewegung", „herzliche Begrüßungstelegramme", „große Freude", „großen Jubel", ein Blumenkissen aus Edelweiß, Gentian und Rhododendron, einen „geist- und gemütvollen" Trinkspruch (auf die beiden Spiegelberge) und was der Poussaden noch mehr sind. Der Abfassung des Berichtes nach glauben wir entschieden an die „Begeisterung", sogar ohne daß das Requisit der vaterländischen Gesinnung hierbei mithelfen müßte. Nicht daß wir eine Kapuzinade halten wollen. Wir urteilen nach Buchdruckerart mild über die den Trinkgöttern wohlgefälligen Handlungen und lassen den Berliner Griesgram bei seinem gepriesenen „Braunbier" über das „Prassen" — der Gehilfen — zelotisch jammern. Der Moment ist indes selten günstig, um unseren Gewaltigen ein Petitum vorzutragen: möchten sie nicht in den Arbeitsordnungen das Verbot der geistigen Getränke schwärzen?!

Nach eignen Quellen können wir den Bericht der Zeitschrift wesentlich ergänzen. So ist der Hymnus des Herrn Geh. Kommerzienrates Jänecke am Niederwalddenkmal auf das „geeinigte Deutschland" der Erwähnung wert, ferner der Speech daselbst auf den Altreichskanzler sowie das Telegramm an diesen. Auch über den Besuch der Kellereien eines Weingutsbesitzers in Rüdesheim (wahrscheinlich Hauslieferant unserer Druckbarone) soll die Zeitschrift noch referieren, unser Gewährsmann schreibt darüber: „Was der Rheingauer Wein für eine Stimmung hervorrief, das brauchen wir nicht weiter zu erwähnen — —".

Na, amüsiert haben sich also unsere „Ollen" ganz jut und für det Wohl des Jewerbes haben sie ooch eklich wat jethan. „Nach längerer Debatte", berichtete die Zeitschrift, „wurde die bestehende Lehrlingsskala beibehalten, nur wurde beschlossen" — — und jetzt teilt das Blatt mit, daß Druckereien mit Berechtigung zu einem Lehrling in dessen letzten zwei Lehrjahren einen zweiten ausbeuten dürfen, außerdem legte man den Druckereien der ersten Stufe der Skala eine jugendliche Arbeitskraft zu. Wir Gehilfen perhorreszieren begreiflicherweise diese Generosität auf Kosten der Jugend, wir verlangen die Einhaltung der 1886 beiderseits festgesetzten Stufenleiter und wer dieser zuwider handelt, ist in unseren Augen ein gewöhnlicher Tariffünder, den wir passenden Falles zur Ordnung bringen. Lehrjungenpräsente kann jeder machen, sie kosten nichts. Man sieht aber an der Aenderung wieder, wie selbstherrlich sich die Prinzipälschaft über die Verträge hinwegsetzt, wo sie glaubt, es ungestraft wagen zu dürfen. Lehrburschen und Arbeitslose kann es bei ihnen nie zuviel geben.

Mehr ist aus dem dürftigen Berichte nicht zu extrahieren. Ach so, die „Unterstützungskassen" — für wem? —! „Im Prinzip" ist die Invalidenkasse beschlossen worden — kostet auch nichts. Von Neujahr ab werden die Arbeitslosen des D. B. V. die 10 Pf., welche jetzt eine Anzahl Mitglieder wie es heißt für sie in die Kasse zahlen, mit den Invaliden des D. B. V. teilen. Das ist alles. In zwei Jahren — wer lacht da? —, am 1. Juli 1896 soll der Kassennickel obligatorisch für die Mitglieder werden. Hätte die Beschließungsarbeit bis dahin nicht warten können? Warum macht man denn so viel „süß"?!

Herr Kommerzienrat Klinkhardt — hört sich nett an, was? — gab bekannt, daß auf seinen Spendebrief 15000 Mk. eingegangen seien. Wir schätzen, daß der Herr Kommerzienrat anläßlich der ihm gewordenen Titelverleihung davon 10000 Mark selbst gezeichnet hat.

Titel und Rang eines Kommerzienrates wurde Herrn Bruno Klinkhardt als Vorsitzenden des D. B. V. aus Anlaß des 25jährigen Vereinsjubiläums verliehen. Auch rühmt die Zeitschrift, daß dem Vereine von den Staatsregierungen von Hessen und Sachsen bei dieser Gelegenheit mit ehrender Auszeichnung begegnet wurde. Es gibt ja wohl unter den Buchdruckern auch noch eine kleine Anzahl, die den heutigen Staat als einen guten Hirten betrachtet, der alle seine Bürger gleich behandelt. Sie haben hier ein merkwürdiges Gleichnis. Der Verband der Deutschen Buchdrucker, frühere Unterstützungsverein, der für die Hilfsbedürftigen im Gewerbe Millionen aufgebracht hat, hergenommen nicht aus den Feuersicheren von großen und kleineren Kapitalisten, sondern aus den Taschen armer Lohnarbeiter, er wurde quasi zur Feier seines 25jährigen Wirkens mit einer später von den Gerichten als ungesetzlich verworfenen Maßregel begrüßt, die ihm wie einem unmündigen Kinde das Verfügungsrecht über seine Mittel nahm, ganz zu schweigen der ihm zugestoßenen vielen älteren Behinderungen und Molestien. Was dem zweiunddreißigjährigen segensreichen Leipziger Gehilfenvereine passierte, ist gleichfalls allbekannt. Dem Unternehmervereine werden Auszeichnungen über Auszeichnungen entgegengebracht, obschon er Notleidende Notleidende sein ließ, aber zur Verschärfung der Klassengegensätze unschätzbar viel beigetragen hat. Und die Staatsweisen wundern sich über das Anschwellen der Sozialdemokratie.

Das Bedürfnis.

Wie sich die Zeiten und die Menschen ändern!

Vor noch nicht allzulanger Zeit hätte man es für einen unerhörten Luxus gehalten, wenn der Arbeiter eine Zeitung gelesen oder gar gehalten hätte und die Bourgeoisie schiebt die heutige Unzufriedenheit der Arbeiter nur den vielen Zeitungen zu, welche durch ihre Artikel das Denkungsvermögen der Arbeiter wachrufen.

Was sollte aber aus uns Buchdruckern werden, wenn die Zeiten sich nicht so verändert hätten. Heute hat jeder das Bedürfnis nach Bildung und wer es ehrlich meint, muß an der Ausbildung des Geistes, damit er der Zeit entspricht, sich freuen. Namentlich ist es zu preisen, wenn durch uns Buchdrucker recht viel Licht in die Welt strahlt.

Aber wo viel Licht ist, ist auch viel Schatten.

In letzter Zeit haben wieder einmal verschiedene Leute „amtlich und außeramtlich" einem tiefgefühlten Bedürfnis abhelfen zu müssen geglaubt, indem sie sich als Retter der Buchdruckerwelt aufspielten und zur „Gutenberg-Bunds-Gründung" schritten, um die gesamte Gehilfenschaft vor dem roten Lappen zu bewahren.

Was dieser Verein alles gebracht hat, davon sind die Leser genügend unterrichtet worden durch den Correspondenten.

Wenn der Schatzmeister des Gutenberg-Bundes den Reigen eröffnete, indem er am Allerweltsnarrentage, dem 1. April, die Geschäfte des Gutenberg-Bundes begann, so liegt darin nicht gleich die Vermutung, daß er auch das Geschäftsjahr mit dem 1. April wieder schlaß, obwohl er sein Klagelied ertönen ließ.

Von einem Schatzmeister können wir nun auch annehmen, daß er den Stand der Kasse genau kennt, und wenn er sagt, daß das Geld zu Agitationsreisen fehlt, weil die Prinzipale schlecht bezahlen, so muß er ein Recht dazu haben, vielleicht hat er es an sich selbst schon wahrgenommen, aber da müßten doch, um das kräftig ausgewachsene (oder „buckelige") Samenkorn, welches auf dem Erfurter Delegiertentage gelegt worden sein soll, zum weitern Gedeihen zu bringen, die Anhänger des „Bündchens" dafür einspringen und mit Leichtigkeit einen Thaler verbringen.

Einen Thaler zu verbringen ist für den Gutenberg-Bund ein Bedürfnis und es muß wohl auch gleichzeitig als Luxus bezeichnet werden, denn es ist wohl nur demjenigen möglich, der ein fettes Beamtenpöstchen inne hat.

Es ist aber eine eigne Sache um das, was wir Bedürfnis nennen.

Ob einer jung oder alt ist, ob er im Specke sitzt oder nicht, er möge nur zurückdenken an die bei dem Einzelnen verschieden lange Strecke seines Lebens, er wird finden, daß er verschiedene Bedürfnisse für das

Leben hat, daß er eine Arbeitsverkürzung sowohl als auch eine Lohnerhöhung dazu rechnen muß, wenn namentlich die Ausgaben für sich und seine Familie immer mehr steigen und die Einnahmen sich verringern.

Die „Gutenberg-Bündler" scheinen nun die glücklichsten Menschen zu sein, weil sie die wenigsten Bedürfnisse zu haben scheinen. Sie stehen auf neutralem Boden auf Kosten der Verbandsmitglieder.

Aber ein treuer Knecht war Fridolin.

Wollte man den Satz zwischen Bedürfnis und Luxus bis in die äußersten Konsequenzen ausbeuten, so würde man ins Unendliche gelangen, denn Bedürfnis und Luxus haben keine Grenzen — ihre beiderseitigen Gebiete laufen ineinander.

Die „Gutenberg-Bündler" sehen in der Lohnerhöhungsfrage eine Luxusfrage und glauben deshalb auch einer solchen Frage nicht näher treten zu dürfen, damit die Kunst: „Geliebt zu werden", ihnen nicht verloren geht.

In der Zeit des zwölften Jahrhunderts, wo noch die Heinrichs regierten, galt selbst das intimste Kleidungsstück des Menschen, das Hemd, für einen Luxusgegenstand, den sich sogar der Hof nur bei Tag erlaubte. Heute ist dies ein Bedürfnis für alle, weshalb sollte nicht der Luxus, so viel verdienen zu müssen, um ein menschenwürdiges Dasein fristen zu können, sich auch als ein Bedürfnis für alle herausstellen?

Aber zu solch selbständigen Gedanken und Auslassungen wird wohl der treue Fridolin nicht kommen — es ist nicht möglich —, denn der gestrenge Herrmann duldet keine Widerrede. Eher ist es möglich, daß ein Setzerlein unter dem Bette seiner Prinzipalin Platz findet, um bei guter Gelegenheit sich Geld zu — mausen, wenn ihm dabei nicht das Malheur passiert, auf dem harten Lager einzuschlafen.

„Ganz in der Stille" wird nun auch vom Typographen zugegeben, daß die Interessen der Gehilfen ab und zu mit den Interessen der Prinzipale kollidieren. Aber was die Erfahrungen aus drei Jahrzehnten uns gelehrt haben ist ein Beweis dafür, daß die Interessen verschieden sind.

Es gehört wohl nicht viel Zeit mehr dazu, um dem lichtscheuen Treiben ein Ende zu machen, denn es wird jedem Gehilfen klar werden, daß die Bedürfnisse gestiegen und noch immer steigen und das ist auch ein Glück, denn wäre es nicht der Fall, so würde bei manchem wohl gar keine Einsicht Platz greifen.

Aber für jeden, der einmal mit regem Interesse an der ganzen Buchdruckerbewegung und Verbesserung der Lage teilgenommen hat, bedarf es keiner weitern Erörterung. Wir wissen, daß wir mit redlichem Willen für unsre gute und gerechte Sache eintreten und finden selbst für unsere Fehler und Versehen, die auch uns unterlaufen, Trost in dem alten Weisheitsspruch:

In großen Dingen ist es ehrenvoll,
Das Gute stets gewollt zu haben.

Pasquino.

Korrespondenzen.

Berlin, 18. Juni. In Nr. 68 des Corr. vom 16. d. M. hat sich insofern ein unliebsamer Irrtum eingeschlichen, als in dem Berliner Berichte von der Buchdruckerei A. W. Schade gesagt ist, daselbst würden 6 Setzerinnen beschäftigt; dies trifft nicht zu. Es betrifft die Angabe vielmehr die Firma Gustav Schade (Francke), Linienstraße 158.

-n. **Erfurt.** Die Anregung in Nr. 66 des Corr. zu dem gemeinsamen Ausstellungsbesuch am Sonntage dem 22. Juli seitens der Kollegen der umliegenden Druckorte wird wohl vielerseits mit Freuden begrüßt werden, da hierdurch den Kollegen Gelegenheit geboten würde (ähnlich wie beim Thüringertag in Halle) in engere Fühlung miteinander zu treten. Hauptsächlich für den Gau Osterland-Thüringen würde eine Zusammenkunft hier von Interesse sein. Sollte nicht etwa der Gauvorstand dieser Frage näher treten? Was die Thüringer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung betrifft, so hat ja der Einsender des betreffenden Artikels schon die in das Buchdruckgewerbe einschlagenden Sehenswürdigkeiten erläutert und wäre schon dieserhalb ein zahlreicher Besuch der auswärtigen Kollegen zu wünschen; ist ihnen doch auch zugleich Gelegenheit geboten, den Wetteifer der Groß- und Kleinindustrie in Augenschein zu nehmen. Die Erfurter Mitgliedschaft wird es sich gewiß nicht nehmen lassen, den zum Besuche hierher eilenden Kollegen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten.

-n-. **Mannheim.** Auch hier wie allenthalben hat das Gebaren, welches einige Druckereileitungen von Geschäften wo Arbeiterblätter hergestellt werden am 1. Mai einschlugen, berechtigtes Aufsehen erregt. Neben anderen Punkten beschäftigte sich nun die am 9. d. M. abgehaltene Mitgliederversammlung mit dieser Sache, wobei folgende Resolution zur Annahme kam: „Die heutige Versammlung spricht sowohl den Eigentümern und Leitern der Frankfurter Volksstimme wie auch dem dortigen sozialdemokratischen Verein ihre Mißbilligung aus in betreff Nichtbezahlung des Maifeiertages an die Gehilfen der Volksstimme; insbesondere drücken wir betreffs des Verhaltens des sozialdemokratischen Vereins in jener Versammlung, die zur besagten Angelegenheit Stellung nahm (siehe Corr. Nr. 65), unser Bedauern aus, es wäre der gefaßte Beschluß und das Verhalten gegen die Buchdrucker in betreffender Versammlung eher geeignet, die mit den sozialdemokratischen Anschauungen und Bestrebungen sich befassenden Buchdrucker von der politischen Organisation abzubringen. Das Gebaren der Frankfurter Volksstimme aber betrachten wir als echt kapitalistisch." Des weitern wurden unsere Delegierten zur Zentralisation beauftragt, die Meinung der organisierten Gesamtarbeiterschaft einzuholen. Die Entrüstung ist um so berechtigter, als die hiesige Buchdruckerschaft einen ganz respektablen Prozentsatz von Agitatoren für die Arbeitersache stellt. Ein weiterer Punkt, der wohl gegenwärtig alle Buchdrucker beschäftigt, das Johannisfest, wurde zur endgültigen Erledigung gebracht. Es verspricht dieses Jahr außerordentliche Dimensionen anzunehmen; Speyer, Ludwigshafen, Heidelberg und Mannheim haben sich verbunden, das Fest in und bei Heidelberg zu begehen und dazu die Nichtverbandsmitglieder einzuladen. Bei dem vorzüglichen Geiste, welcher gegenwärtig hier herrscht, wird das Fest nichts zu wünschen übrig lassen, schon deshalb, weil ein bedeutend höherer Prozentsatz von Kollegen, im Gegensatze zu früheren Jahren, sein Votum abgegeben hat, da die letzten Versammlungen gut, die in Rede stehende sogar stark besucht war. Auch hat die Agitation gute Früchte gezeitigt, es sind bis jetzt 15 Kollegen neu- resp. wieder aufgenommen worden, so daß sich der Stand der Nichtverbandsmitglieder wieder um ein Bedeutendes verringert hat. Das ist gewissermaßen die Antwort auf die Großsprechereien unserer Antipoden, welche sich trotz aller Großm—annssucht hier noch nicht haben blicken lassen, wahrscheinlich in der Ueberzeugung, daß wir den uns noch fernstehenden Kollegenteil ebenfalls für uns reklamieren und überzeugen werden, daß er von falschem Wahne befangen ist, wenn er sich kategorisch von uns fern hält. Sollten sich unsere wirtschaftlichen Gegner nochmals versucht fühlen, mit dem Feuer zu spielen, dann werden wir fast mit gar keinem unorganisierten Kollegen zu rechnen haben. Hoffen und wünschen aber wollen wir, daß der Geist, wie er gegenwärtig hier herrscht, für die Dauer bleibe, gleichzeitig aber auch in den anderen Städten Deutschlands einziehe, dann wird, davon sind wir überzeugt, keiner unserer Gegner es wagen, in unsere Reihen einzubrechen.

Oppeln. Am 3. Juni fand in Neisse die erste diesjährige Versammlung des Bezirks Oppeln statt, die von 32 Mitgliedern und zwar aus Oppeln 12, Neisse 9, Brieg 5, Neustadt 5 und 1 aus Oels besucht war. Die Zusammenkunft galt auch dem 25jährigen Verbandsjubiläum des Kollegen und Bezirkskassierers Karl Hoffmann. Der Vorsitzende führte aus, daß Kollege Hoffmann während dieser langen Mitgliedschaft manchmal bewiesen habe, daß er ein echtes und rechtes Mitglied des Verbandes sei und es möchten alle Mitglieder sich ihn als Beispiel für künftige treue Pflichterfüllung nehmen. Geschenkt wurde dem Jubilare von den Bezirksmitgliedern ein Regulator und eine Zigarrentasche. Telegramme trafen ein von Kollegen aus Dessau und Meißen sowie ein Glückwunschschreiben des Gauvorstandes aus Breslau, außerdem noch ein launiges Schreiben aus Kattowitz. Die Zahl der Mitglieder hat sich in den beiden letzten Quartalen wenig geändert. Am Ende des dritten Quartals 1893 zählte der Bezirk 48, Ende des vierten Quartals 55, mithin Zunahme 7 Mitglieder. Im ersten Quartal 1894 wurde der Bezirk durch 8 Neuaufnahmen und 2 Zureisende verstärkt, dagegen erlitt derselbe durch Abreise usw. einen Verlust von 13 Mitgliedern. Mitgliederstand Ende des ersten Quartals 52. Im vierten Quartal 1893 vereinnahmte der Bezirk 839,20 Mk., die Ausgaben betrugen 123,64 Mk., bar an den Kassierer eingesandt 715,56 Mk. Im ersten Quartal 1894 waren die Einnahmen etwas größer, nämlich 950,70 Mk., ebenso aber auch die Ausgaben, welche sich einschließlich eines zurückbehaltenen Vorschusses von 100 Mk. auf 340,37 Mk. belaufen. Die Bezirkskasse hatte in beiden Quartalen zusammen eine Einnahme von 67 Mk., hierzu kam noch ein Restbetrag von 20,10 Mk. aus dem dritten Quartal 1893. Ausgegeben wurden 3,85 Mk., mithin Bestand 83,25 Mk., welcher als günstig bezeichnet werden konnte und erhielten deshalb sämtliche auswärtige Mitglieder volle Fahrtentschädigung. — Ueber Agitation konnte wegen der allgemein niedrigen Bezahlungsweise im Bezirke wenig günstiges berichtet werden und man mußte sich mit der Aufforderung an die Vertrauensmänner begnügen, hierin nicht zu erlahmen, sondern alles was geeignet erscheint zur Gewinnung neuer Mitglieder zu thun. Zur Pflicht wurde es denselben aber außerdem gemacht, in zweifelhaften Fällen von den die Aufnahme nachsuchenden Kollegen ein Gesundheitsattest einzufordern. Motiviert wurde dies damit, weil ein Mitglied kurz nach seiner Aufnahme längere Zeit erkrankte und dadurch der Kasse eine große Ausgabe erwuchs. 16 Exemplare des Corr. werden im Bezirke gehalten. Von einer Obligatorisierung desselben wurde abgesehen, aber der Wunsch geäußert, daß der Gauvorstand seinen Einfluß dahin geltend machen möge, daß derselbe bald für sämtliche Mitglieder des Verbandes auf Kosten desselben eingeführt werde. Ort der nächsten Bezirksversammlung ist Brieg. Dem Wunsche der Neustädter Kollegen, die Versammlung dort abzuhalten, konnte wegen der ungünstigen Bahnverbindung nicht stattgegeben werden. Der bisherige Vorstand wurde aufs neue gewählt. Nachdem zum Schlusse der Kassierer an die Mitglieder die Mahnung gerichtet hatte, in Zukunft mit der Einsendung der Beiträge etwas pünktlicher sein zu wollen, wurde die Versammlung mit einem kräftigen Hoch auf den Verband geschlossen. Hierauf folgte dann der gemütliche Teil der Versammlung, der leider nur zu bald durch die Abreise der Brieger Kollegen gestört wurde. Die Oppelner konnten noch ein paar Stunden länger bleiben. — Erwähnt zu werden verdient noch, daß die zu Ehren des Jubilars gespendeten Kommerslieder der Mitgliedschaften Neisse, Neustadt und Oppeln, soweit sie nicht poetische Erzeugnisse der Mitglieder selbst waren, dem von A. Gasch herausgegebenen Buchdruckerliederbuch entnommen worden sind. Dasselbe sollte bei keiner Buchdruckerversammlung fehlen.

Rundschau.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Der Mainzer Anzeiger brachte der Generalversammlung des D. B. V. einen Willkommartikel, in welchem die beiden gewerblichen Organisationen versöhnlich zusammen erwähnt wurden und worin es hieß: „Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben ihre Organisation, deren Hauptaufgabe die wirtschaftliche Förderung ihrer Mitglieder ist. Daß beide Vereinigungen in gedeihlichem Wirken bleiben und die eine die andre achtet, ist unser Wunsch. Der gute Wille hierzu ist auf beiden Seiten vorhanden und daß das gegenwärtige Einvernehmen erhalten bleibt, dazu möge auch die morgige Zusammenkunft des Deutschen Buchdrucker-Vereins beitragen!" Den Verfasser des Artikels hat unstreitig eine gute Absicht geleitet, aber leider ist er schlecht unterrichtet. Aus Nr. 62 des Corr. kann sich der Mainzer Anzeiger überzeugen, daß der gute Wille zu einem auf gegenseitiger Achtung beruhenden Verhältnisse bei der Leitung des D. B. V. fehlt. Demzufolge sieht es auch mit dem Einvernehmen recht faul aus und es erklärt sich ferner der schneidige Wind, der aus dem Verbandslager über die Grenze weht.

Die Gehälter der Faktoren richten sich selbstverständlich im Durchschnitte nach den Löhnen der nicht chargierten Geschäftsangehörigen, sind also die Löhne der Gehilfen niedrig, so wird das Salär des Faktors dementsprechend ebenfalls bescheiden sein; man braucht bloß die Bezahlung der Werkführer usw. in anderen Branchen zu betrachten und wird den Unterschied gegen die Honorierung unserer Faktoren finden, der aus dem Unterschied in den Löhnen der beiderseitigen Gehilfen entspringt. Anstatt daß nun die Faktoren der Gehilfenorganisation dafür dankten, daß sie auch ihre Stellungen einträglicher gestaltet, weiß ja jeder Kollege, welch schnöde Handlangerdienste viele Faktoren den Gehilfenfeinden gegen den Verband leisten, wie ja auch die bekannte Antiverbandsmache von Faktoren ausgeht. Mögen diejenigen Herren Geschäftsvertreter, die den Schwindel unterstützen, im stillen Kämmerlein mal in sich gehen, ob es nicht richtig ist, was wir soeben sagten und ob ihr Verhalten ein für sie zweckmäßiges ist. Als ein Menetekel für die Lage der Herren Faktoren müssen auch zwei Inserate gelten, die im Klimsch prangen. Das eine lautet: „Ein tüchtiger Buchdrucker, gesetzten Alters, Gymnasialbildung, gegenwärtig noch Geschäftsführer einer mittlern Druckerei mit täglich erscheinender Zeitung, woselbst er in der Redaktion, Expedition mit thätig ist, das Umbrechen, Korrekturenlesen usw. versieht, auch noch tüchtig mitsetzt, in Kalkulation erfahren, im Verkehre mit dem Publikum gewandt, sucht passende Stelle unter mäßigen Ansprüchen. Eintritt nach Wunsch. Gef. Off. usw." Nicht wahr, riesiger Tausendkünstler, der Mann mit den „mäßigen Ansprüchen". Einen solch soliden Mann kann aber auch nur jene Druckerei brauchen, die folgendes Gesuch im Klimsch losläßt: „Setzereifaktor zur Leitung eines Setzerpersonals von 20 Köpfen für eine Buchdruckerei mit Zeitungsverlag im Harze sofort gesucht. Reflektiert wird auf eine selbständige, leistungsfähige und solide Kraft. Anfangsgehalt 25 Mk. Offerten usw." Sollten die Herren Faktoren nicht Anlaß haben, den Bestrebungen der Gehilfenschaft auf Erhaltung bezw. Erkämpfung angemessener Existenzverhältnisse gegenüber wenigstens eine freundliche Neutralität einzuhalten?

In seiner Sitzung am 7. Juni d. J. behandelte das Schiedsgericht der Berliner Buchdrucker-Innung folgende Klagefälle: 1. Schriftsetzer P. Weilert und Genossen verlangen von dem Buchdruckereibesitzer v. Baensch 92 Mk. rückständigen Lohn mit der Be-

gründung, daß ihnen beim Preismachen ein ganz andres Werk vorgelegen habe als sie später zu setzen bekommen. Das erstere sei mit 27,50 Mk. pro Bogen tarifmäßig bezahlt gewesen, das gesetzte dagegen, welches bedeutend mehr Nonpareille, Tabellen, Marginalien enthielt, rechtfertige die obige Nachforderung. Der Verklagte machte dagegen geltend, daß ihm auf grund des vereinbarten Preises von 27,50 Mk. nebst Geschäftszuschlag die Herstellung des Werkes übertragen sei, er könne also weder von dem Verleger mehr verlangen noch an die Setzer mehr bezahlen; für die Tabellen habe er etwas mehr gegeben. Das Urteil geht dahin, daß die Forderung der Setzer berechtigt, da der für das gesetzte Werk bezahlte Preis einschl. der 92 Mk. nach dem Tarife, welcher laut Arbeitsordnung anerkannt ist, ein sehr bescheidener sei; eine Vereinbarung mit einem Setzer könne auch nicht für andere bindend sein. 2. Der Schriftsetzer M. Berndt beansprucht von dem Buchdruckereibesitzer E. Jaeckel 8,60 Mk. (Minimum für zwei Tage) wegen unrechtmäßiger Entlassung am dritten Feiertage morgens, nachdem er eine halbe Stunde gearbeitet; die ihm am zweiten Feiertage durch den Sohn des Herrn Jaeckel im Auftrage des Vaters gewordene Mitteilung, daß er entlassen sei, habe er, wie er glaube, mit Recht nicht berücksichtigt. Die Parteien einigten sich dahin, daß Verklagter den zweiten Feiertag und die Versäumniskosten bezahlt.

Im Jahr 1891 war Kollege Bethge in Magdeburg mit anderen 17 „Komplizen" (Vorstandsmitgliedern der seinerzeitigen fünf Magdeburger Arbeitervereine) in Anklagezustand versetzt worden wegen „Inverbindungtreten" zwecks Arrangements der Maifeier. Bei einer vorgenommenen Haussuchung bei ihm am Himmelfahrtsmorgen 1891 hatte man ein Bündel unschuldiger, auf das Buchdrucker- und Gewerkschaftsleben bezüglicher neuer oder älterer Briefschaften, Notizzettel, Drucksachen usw. beschlagnahmt und mitgenommen, die durch ihre für Fernstehende mehr oder weniger unverständliche Skizzenhaftigkeit wohl verdächtig erscheinen mochten. In diesen Tagen, also nach mehr als drei Jahren, ist nun unserm Kollegen eröffnet worden, daß er außer Verfolgung gesetzt sei. So wie wir Freund Bethge kennen, sind die drei Jahre für ihn zwar sicher nicht ein Hangen und Bangen in schwebender Pein gewesen, allein sensibelere Naturen, meinen wir, könnten die Schrecken einer dreijährigen „Verfolgung" doch mindestens hochgradig nervös machen. Es wäre daher doch angenehmer, wenn die umfangreichen Fahndungen des für die öffentliche Sicherheit besorgten Armes der Gerechtigkeit die Nerven der Staatsbürger weniger der Gefahr aussetzen möchten als es im besagten komplizierten Falle wie wir glauben müssen möglich gewesen sein mag.

Die Kunst geht betteln! In einem Vergnügungsgarten auf dem Gesundbrunnen in Berlin hat sich ein Buchdrucker etabliert, der auf einer Tiegeldruckpresse 10 Stück Visitenkarten für 10 Pf. liefert und dafür dem Besteller noch ein Stücklein auf der Mundharmonika vorbläst.

Der „australische" Buchdrucker Schneidereit hat nach einer Mitteilung aus Braunschweig, dort, wo er tags vorher einem anarchistischen Referenten in einer Volksversammlung entgegentrat, vor etwa Jahresfrist kollektiert und zwar mit gutem Erfolge. Damals erklärte er, das Konsulat habe ihm eine Ueberfahrtskarte zugesichert, mit der er sich wieder in seine zweite Heimat zurückbegeben wolle. Bis heute hat unser vielseitiger Gast, der es so meisterhaft versteht, für das „Kollektiv"eigentum einzutreten, von der Karte also keinen Gebrauch gemacht, vielleicht bewegt ihn das Augenmerk, das seiner beschwerlichen Pilgerschaft nun durch die Presse zu teil wird, in das Land seines einstigen Glückes abzusegeln.

Industrie und Gewerbe.

Der Verein Braunschweiger Brauereien regte die Gründung einer Schutzgenossenschaft gegen den Boykott durch das gesamte norddeutsche Brausteuer-Gebiet an, die bereits dem Abschlusse nahe sein soll. Wir glauben schon, daß die „Großen" gern die „Kleinen" mitthun lassen, wenn es sich um einen Feldzug gegen die Arbeiter handelt. Wenn aber die kleinen und mittleren Brauereien darauf hineinfallen, so handeln sie eben gegen ihr Interesse, das ihnen nur gebieten sollte, gegen die „wüste Konkurrenz der Großindustrie" Front zu machen, die ihnen nach Dr. Wallburg (im offiziellen Organe des Deutschen Brau- und Malzmeister-Bundes und des Vereins der mittleren und kleineren Brauereien usw.) bedeutend mehr Schaden bringt als die erhöhten Forderungen der Arbeiter. „Jeden, der die Zustände im Brauereigewerbe seit den letzten zehn Jahren kennt, muß ein wahrer Hohn anwandeln, wenn er jetzt die großen Herren den Wahlspruch ‚Alle für einen und einer für alle' auf ihre Fahne schreiben sieht. So etwas läßt sich nicht nur als bequemes Mützeug hervorheben, wenn es einem gerade paßt, man muß auch sonst dessen eingedenk sein und danach handeln, wenn man damit Wirkung hervorrufen will. Wenn dies heute nicht der Fall ist, so rächen sich eben die Sünden, welche man fortgesetzt an unserm Gewerbe begangen hat! Wenn wir die Entwickelungsgeschichte desselben im letzten Jahrzehnte betrachten, so gewinnt der Wahlspruch ‚Alle für einen, einer für alle' nur eine ironische Bedeutung, indem wir nämlich nur den letzten Teil desselben im Sinne weitgehendster Monopolisierungsgelüste einzelner bewahrheitet finden. Bei dem Berliner Boykott handelt es sich nur um große Brauereien, bei den Brauereien außerhalb Berlins, die in betracht kommen, im wesentlichen um mittlere Betriebe. Jetzt sollen diese ohne weiteres, ohne Garantien für die Zukunft zu verlangen, den ersteren willig Gefolgschaft leisten, damit nachher, wenn wieder Ruhe und Frieden im Lande ist, der Aufsaugungsprozeß der mittleren und kleinen durch die großen mit ungeschwächten Kräften fortgesetzt werden kann. Man droht den Brauereibesitzern außerhalb Berlins damit, daß man ihnen andernfalls rücksichtsloseste Konkurrenz machen würde, indem man zum Selbstkostenpreise liefern würde. Das kann nicht wirken, denn rücksichtsloser als sie schon ist kann die Konkurrenz kaum werden, verkauft man doch jetzt schon vielfach zum Selbstkostenpreise!" Das ist deutlich gesprochen und trifft den Nagel auf den Kopf!

Wem die Beträge zu gute kommen, die die Arbeiter scheuen an die Gewerkschaften zu zahlen, kann wieder an der in einer Leipziger Metallarbeiterversammlung gemachten Mitteilung beurteilt werden. Es wurde dort berichtet, daß die Maschinenfabrik von Dietz & Listing einen zehnprozentigen Lohnabzug vornahm mit der Begründung, sie hätte 2000 Mk. Defizit gemacht, das also die Arbeiter decken sollen. Die Arbeiter haben die Reduktion über sich ergehen lassen. Was wollen sie unorganisiert auch thun? Mit einem Zuge büßen sie dann wöchentlich mehrere Mark ein, weil sie einige Groschen für die Organisation „sparen" wollten. Reduktion folgt auf Reduktion — von den meisten erfährt niemand — und reißt ihnen einmal der letzte Knopf an der Hose der Geduld, werfen sie die Arbeit zornig hin, so müssen sie gebeugt bald wieder zurückkehren, weil sie keinen Rückenhalt besaßen und es wird nun noch schlimmer. Wie betrübend ist es, daß die deutschen Arbeiter bei aller ihnen nachgerühmten Intelligenz so wenig Sinn für gewerkschaftlichen Zusammenschluß bethätigen.

Die geplante staatliche Ueberwachung des deutschen Schiffsbaues soll aufgegeben worden sein, weil in dem eingeforderten Gutachten die großen Reeder sich dagegen ausgesprochen haben. Letzteres war vorauszusehen, da der, welcher überwacht werden soll, schwerlich hierzu seine ausdrückliche Zustimmung geben wird. Die Frage war an eine falsche Adresse gerichtet.

In Dresden wurde 70 Metallarbeitern in den Artillerie-Werkstätten gekündigt. Weitere Kündigungen sind in Aussicht.

Bei Troppau haben wieder 232 Bergleute (so viel sind bis jetzt festgestellt) mit ihrem Leben den Nachweis geführt, daß auch der Arbeiter ein Risiko zu übernehmen hat, das weit schwerer wiegt als das der Unternehmer. Das Unglück erfolgte in zwei Schächten der Besitzungen des Grafen Larisch im Karwiner Reviere durch Explosionen. In dem einen dieser Schächte fanden bereits im Jahr 1885 durch schlagende Wetter 133 Bergleute ihren Tod.

In Rußland tritt man den Arbeiter-Ausständen insofern von oben herab näher, als die Fabrikinspektoren durch vermittelnde Thätigkeit bei Unternehmern und Arbeitern solche verhüten, event. aber im Einverständnisse beider Parteien die Rolle des Schiedsrichters übernehmen sollen. Ferner sollen sie sich gelegentlich davon überzeugen, daß die Fabrikanten mit der Fabrik- und Arbeiterschutz-Gesetzgebung hinlänglich bekannt, endlich bei Ausbruch eines Ausstandes die Ursachen erforschen und der Regierung Bericht erstatten.

Arbeiterbewegung.

Sechs Wochen Gefängnis sollte in Frankfurt a. M. ein Bildhauer verbüßen, weil er gelegentlich des dortigen Streiks einem Streikbrecher, der sich herausnahm, die Bildhauer Frankfurts zu beleidigen, in gehöriger Weise heimleuchtete. Dadurch sollte der § 153 der Gewerbeordnung verletzt worden sein, obwohl bei dem Vorgange laut Aussage dreier beeideter Zeugen kein Wort vom Streik überhaupt gefallen, also der betreffende Kläger auch nicht dazu aufgefordert sein konnte. Das Schöffengericht gab denn auch dem staatsanwaltschaftlichen Antrage kein Gehör, erkannte vielmehr auf Freisprechung.

Die schneidige Direktion der Vereinigten Schweizer Brauereien hat sich schnell eines bessern besonnen. Der Boykott konnte bereits aufgehoben werden, da das Vereinigungsrecht der Arbeiter ausdrücklich anerkannt und damit der in voriger Nummer erwähnte Ukas aufgehoben wurde.

Die Bergleute in Schottland wollen sich die Herabsetzung ihres Lohnes um 1 Mk. täglich, wie schon mitgeteilt, nicht gefallen lassen, die Abstimmung ergab 26198 für und 14075 gegen den Streik. Auch die Grubenbesitzer in Mittel-England wollen den Lohn um 10 Proz. kürzen. So notwendig es sein mag, diesen Reduktionsgelüsten energisch entgegenzutreten, so fragt es sich doch, ob man in einen Streik eintreten wird, da die Kasse des Verbandes erschöpft ist.

Gestorben.

In Stuttgart der Schriftgießer Wilh. Schwent, 29 Jahre alt — Lungenleiden.

Briefkasten.

H. in Freiberg: Mitteilung bedarf vorstandsseitiger Bestätigung. — E. L.: Sowohl grammatikalisch richtig wie auch nicht schönheitswidrig. — H. in Essen: Wir haben Essener Einsendungen stets ebenso prompt als es die Umstände gestatteten behandelt wie die anderer Orte. — W. in Dresden: Viel Glück zu dem vorgesetzten Bestreben, es weht ein günstiger Wind. — J. W. in Düsseldorf: 1,70 Mk. — Die Herren Verbandsfunktionäre in Neunkirchen und Koblenz wollen gefälligst der erstere von dem Setzer Wilhelm Brenner jun. 1,45 Mk., der letztere von dem Maschinenmeister Steinhiller 2,65 Mk. kassieren und nach hier senden. — L. in Wien: Beide Sendungen eingegangen. — K. in Oberndorf: 1 Mk. — Sch. in Essen: II.

☛ Inserate für die Dienstag-Nummer müssen bis Sonnabend mittags hier eingehen.

Verbandsnachrichten.

Gau **Dresden.** Bei der vorgenommenen Gauvorstandswahl wurden gewählt: Als Gauvorsteher H. Wendsche, als Stellvertreter M. Golbs, als Kassierer H. Steinbrück. Briefe sind zu richten an H. Wendsche, Dresden, Wachsbleichgasse 8, III.; Gelder an H. Steinbrück, Schumannstraße 11, part.

Erzgebirge-Vogtland. Nach vollzogener Wahl setzt sich der Gauvorstand wie folgt zusammen: Paul Irmscher, Vorsteher; C. W. Stoy, stellvertretender Vorsteher; Linus Kraft, Kassierer; Karl Hesse, Schriftführer; Ernst Findeisen, Otto Petzold, Revisoren. — Geldsendungen sind an Linus Kraft, Sonnenstraße 59, II., Briefe und alles übrige an Paul Irmscher, Lutherstraße 21, II., zu richten.

Saalgau. (Gauvorstands-Wahl.) Eingegangen 493 Stimmzettel. Es wurde der bisherige Vorstand: Karl Nietzschmann (Vorsteher) mit 485, Julius Thomas (Verwalter) mit 477, Richard Bauer (Schriftführer) mit 482 Stimmen wiedergewählt.

Bezirk **Beuthen** (O.-Schl.). Man wolle sich, um vor argen Enttäuschungen geschützt zu sein, bei Konditionsangeboten aus den Druckorten des hiesigen Bezirks tarifmäßiger Bezahlung, zehnstündiger Arbeitszeit und vierzehntägiger Kündigung versichern. Bei Nichtbeachtung haben die betreffenden Kollegen die Folgen zu tragen.

Bezirk **Münster.** Sonntag den 24. Juni, vormittags 11 Uhr, findet in Münster, im Lokale des Herrn H. Auling, Klemensstraße, die zweite diesjährige Bezirksversammlung statt, wozu die Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Essen. Die Herren Emil Figge, Walter Baumgarten, Emil Haake und Emil Sommer werden hierdurch aufgefordert, innerhalb 14 Tagen ihren Verpflichtungen nachzukommen, da sonst Ausschluß erfolgt.

Halle a. S. Der Drucker Hermann Christophori aus Neuschönefeld sowie der Setzer Max Biedenweg aus Gr.-Schönwalde werden hiermit aufgefordert, die erhaltenen Vorschüsse umgehend an J. Thomas, Ankerstraße 15, zurückzuzahlen. — Um Angabe derer Adressen werden die Herren Vereinsfunktionäre freundlichst ersucht.

Hamburg. Der Austausch der Johannisfestdrucksachen erfolgt durch G. Bereiter, Hamburg-Hohenfelde, Wandsbekerstieg 40, III.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Bünde der Setzer Heinrich Tiemeier, geb. in Bünde 1874, ausgel. das. 1892; war noch nicht Mitgl. — H. Bettenworth in Bielefeld, Siegfriedstr. 47.

In Mannheim der Setzer Joh. Schneider, geb. in Oberotterbach (Pfalz) 1864, ausgel. in Bergzabern 1881; war schon Mitglied. — J. Trautwein, H 7, 11b.

In Stuttgart der Schweizerdegen Karl Rücker, geb. in Heilbronn 1860, ausgel. das. 1878; war noch nicht Mitglied. — K. Knie, Rosenstraße 37.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Frankfurt a. M. Der auf der Reise befindliche Setzer Ludwig Otto Schulze aus Leipzig-Thonberg, nichtbezugsberechtigt, wird aufgefordert, über seine dem Frankfurter Bezirksvorsitzenden geschilderten Erlebnisse einen genauen Bericht mit Angabe der einzelnen Daten an den Reichstagsabgeordneten C. Ulrich, Offenbach, Druckerei des Offenbacher Abendblattes, baldigst einzuschicken. Die Herren Verwalter sind höflichst gebeten, den Kollegen Schulze hierauf aufmerksam zu machen.

Infolge Aufstellung einer Rotationsmaschine sind folgende von Schelter & Giesecke gelieferten Stereotyp-Apparate verkäuflich:

1 Trockenapparat und 1 Schmelzofen

beide Apparate für Gasheizung eingerichtet. Die Apparate sind so gut wie neu. Anfragen zu richten an die Hofbuchdruckerei von E. Dünnhaupt, Dessau. [521

Wir suchen einen tüchtigen, jungen

Maschinenmeister.

Offerten mit Gehaltsansprüchen an die

Mannheimer Vereinsdruckerei. [537

Stereotypeur.

Ein tüchtiger Stereotypeur, am liebsten gelernter Schriftgießer, der selbständig arbeiten kann, wird sofort in dauernde Stellung für **Stockholm** gesucht, bei guter Bezahlung und Reisevergütung.

Nur tüchtige Bewerber wollen Offerte mit Gehaltsangabe einreichen unter Nr. 523 bei der Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiger

Graveur

erste Kraft, der in Stahl und Zeug schneiden kann, wie auch ein tüchtiger

Galvanoplastiker und Stereotypeur

erste Kraft, finden bei guter Bezahlung dauernden Posten in der

Ersten Ungarischen Schriftgießerei-Aktien-Gesellschaft
Budapest, VI. Dessewffygasse 32. [303

Wirklich tüchtiger

Schriftsetzer

sucht sofort Stellung. Offerten mit Gehaltsang. an **R. Schulz**, bei Nölte, Potsdam, Kreuzstr. 24, erb. [525

Galvanoplastiker und Stereotypeur

im Werk- und Rotationssache gleich tüchtig, sowie im Korrigieren, Richten und Nachgravieren von Galvanos und im Abpressen der feinsten Zinkographien sowie auch mit der Dynamomaschine vertraut, erste Kraft und im Besitze von Prima-Zeugnissen, sucht sich zu verändern. Antritt nach Uebereinkunft. Werte Offerten unter Nr. 530 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Typographia.

Gesangverein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Die Uebungsstunden des Vereins finden vom Freitag 22. Juni ab wieder in den

Arminhallen, Kommandantenstraße 20

statt. — Die Vorstandsmitglieder werden zu diesem Abende zu einer Besprechung präz. 8 Uhr eingeladen.

J. A.: **E. Kuske.** [531

Ortsverein Düsseldorf.

(Verband der Deutschen Buchdrucker.)

Zu der am Sonntage, 24. Juni, in Benrath im Lokale des Herrn **Jakob Fabrich** stattfindenden

Johannis-Feier [528

werden sämtliche Mitglieder sowie Nichtmitglieder Düsseldorfs und der umliegenden Orte nebst Familien hiermit freundlichst eingeladen. Abfahrt für die Düsseldorfer Teilnehmer mit dem Zuge 2.01 Uhr vom Hauptbahnhof aus. Anmeldungen wolle man bis Samstag den 23. Juni schriftlich an den Vorstand des Ortsvereins Düsseldorf, Hotel Dittmar, Hohestraße, senden, oder solche an demselben Tag abends von 9 Uhr ab mündlich im Vereinslokale machen. **Die Festkommission.**

Die Mitgliedschaften

Krefeld und Duisburg

feiern das [538

Johannisfest

Sonntag den 24. Juni in **Budberg** am Rhein im Lokale des Herrn **Laurentius.** Alle Kollegen der benachbarten Druckorte sind freundl. eingeladen.

Neumünster i. H.

Die hiesige Mitgliedschaft feiert am 1. Juli das **Johannisfest**, verbunden mit **Bannerweihe**, wozu die Herren Kollegen der umliegenden Druckorte freundlichst eingeladen werden. Anmeldungen werden an den Vertrauensmann erbeten. [473

Die **billigsten Preise** für

Durchschuss, Regletten, Quadraten, Ausschluss, Hohlstege

sowie **Winkelhaken** in Stahl u. Neusilber mit neuestem Keil- u. Hebelverschluss, **Schiffe** mit Zinkboden und Eisenrand hat die

Spezial-Giesserei

und **Mechanische Werkstatt** von

Brötz & Famers, Oberursel bei Frankfurt am Main.

Grosse Vorräte ermöglichen sof. Lieferung. — Preislisten u. Proben senden gratis u. fr.

Maschinenband, Filze, Waschlauge, Reinigungspasta, Walzenmasse, Schmieröl, Zeilenmesser, Ahlhefte und -Spitzen usw.

Gutenberg-Haus Franz Franke
BERLIN S, Prinzenstrasse 31.

J. D. Trennert & Sohn

Schriftgiesserei und Buchdruck-Utensilien-Handlung

Altona-Hamburg

liefern kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen.

General-Vertreter der

Schnellpr.-Fabrik v. Bohn & Herber

in Würzburg.

Verein Leipziger Buchdr.- u. Schriftgießergehilfen.

Sonnabend den 23. Juni 1894:

Johannis-Fest

in sämtlichen Räumen des **Felsenkellers** zu L.-Plagwitz bestehend in

Konzert (ausgeführt von der Neuen Leipziger Konzert-Kapelle Günther Coblenz und dem Sängerchor „Gutenberg") und **Ball.**

Während des Konzerts: Prämienlotterie für Damen, Prämienschießen für Herren, Stocklaternen-Polonaise für Kinder und Spiele unter Leitung von Kindergärtnerinnen, Marionetten-Theater, Steigen von Luftballons. — Einlaß 4 Uhr. Anfang 5 Uhr.

Programme für Mitglieder (Herr u. Dame) 50 Pf., Extradamen 25 Pf. und Gäste 1 Mk. sind im Vereinsbüreau sowie durch die Herren Kassenschreiber zu beziehen. **Der Vorstand.**

Chemnitz.

Unser diesjähriges [534

Johannisfest

findet **Sonntag den 24. Juni** in **Lohses Gasthaus, Altchemnitz**, statt. Anfang 3 Uhr. Hierzu sind die Kollegen von Chemnitz und Umgebung freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Typographia Wesel am Rhein. Das diesjährige **Johannisfest** findet Sonnabend den 23. Juni im Kaisersaale des Herrn **Hetzel** (Cleverthor-Chaussee) statt, wozu die Kollegen der umliegenden Druckorte hierdurch freundlichst eingeladen werden.

Das Fest-Komitee. [536

Verband der Deutschen Buchdrucker.

Ortsvereine **Bamberg** und **Koburg.**

Sonntag den 24. Juni 1894

Gemeinschaftliche Johannis-Feier.

Abfahrt mit den ersten Zügen nach Staffelstein bezw. Lichtenfels. 8 Uhr: Zusammentreffen auf „Schloß Banz". 11 Uhr: Aufbruch nach Staffelstein. 1 Uhr: Gemeinschaftlicher Mittagstisch im Brüttingschen Gasthof in Staffelstein. Hierauf: Reden, Gesangsvorträge der Typographia Bamberg, komische Vorträge, Toaste usw.

Alle Kollegen (auch Nichtmitglieder) der umliegenden Druckorte sind hierdurch freundlichst eingeladen.

Das Festkomitee. [535

Verband der Deutschen Buchdrucker.

Mitgliedschaften Rottweil-Oberndorf.

Sonntag den 24. Juni findet in **Rottweil a. N.** die **Johannisfeier** statt. **Programm:** 11 Uhr vorm.: **Kommers** im **Sonnengarten.** 1 Uhr mittags: **Gemeinsames Mittagessen** im **Löwen** (à Gedeck 1,20 Mk.). Von 3 Uhr ab im Löwensaale: **Konzert, Gesang, Festrede, Deklamationen** und **Tanzbelustigung.** — Alle Kollegen der Nachbarstädte (**Verbands- und Nichtverbandsmitglieder**) sowie Durchreisende sind hierzu eingeladen. Anmeldungen sind bis **23. Juni** an **H. Schmid**, Rothschilds Buchdruckerei, Rottweil, zu richten.

Das Festkomitee. [532

Zwickau i. S. [533

Das diesjährige **Johannisfest** des Buchdrucker-Vereins für Zwickau und Umgegend findet am 24. Juni statt. Früh Empfang der auswärtigen Kollegen am Bahnhofe. Frühschoppen auf der Schwanenschloß-Terrasse, 1/2 2 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen im Neuen Schützenhause daselbst, von 3 Uhr an großes Gartenkonzert verbunden mit Herren-Schießen, Kinderbelustigungen und Unterhaltung aller Art. Von 7 Uhr ab Tanz und Gesangs- sowie komische Vorträge. Kollegen von benachbarten Orten sind hierzu herzlich eingeladen. **Das Vergnügungs-Komitee.**

Dresdener Buchdrucker-Verein.

Sonntag den 24. Juni

Johannisfest-Feier

in sämtlichen Räumen des **Feldschlößchens.**

Von Nachm. 4 Uhr an: **Großes Gartenfest, abends Ball.**

Die Herren Kollegen der umliegenden Druckorte sind hierzu freundlichst eingeladen. [524

Der Vorstand.

Bielefeld. Unser diesjähriges **Johannisfest** findet am Sonnabende dem 23. Juni, nachmittags 6 Uhr, in den Lokalitäten der **Zentralhalle** statt. Sämtliche Mitglieder des Bezirks sind freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.** [529

Bitte um freundliche Angabe der Adresse von **Ernst Breese** aus **Stralsund.** Derselbe war bis Juli 1893 in Dr. Richters Fabrik in Rudolstadt als Maschinenmeister. **Karl Mittelhäuser**, Rudolstadt i. Th. [526

Deutsches Buchgewerbe-Museum in Leipzig.

Ausgestellt der vor kurzem erschienene Band XIV des englischen Buchdrucker-Musteraustausches (The Printers' International Specimen Exchange). Die buchgewerbliche Jahresausstellung bleibt vorläufig in ihrer Gesamtheit noch unverändert ausgestellt.

Bremen. Zu dem am Sonntage dem 24. Juni im Lokale des Herrn **Oldekopp** zu Horn stattfindenden **Johannisfeste** sind die Kollegen des Gaues hiermit freundlichst eingeladen. [524

Das Komitee.

Zur Beachtung! Alle Briefe sind zu adressieren: A. Gasch, Leipzig-Volkmarsdorf, Eisenbahnstr. 92. Sonstige Postsendungen: R. Härtel, Leipzig-R., Konstantinstr.

Herausgeber: E. Döblin, Berlin. — Verantwortlicher Redakteur: A. Gasch in Leipzig. — Druck von Radelli & Hille in Leipzig.